

Vom II. schweiz. Katholikentage in Freiburg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 40

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— Vom II. Schweiz. Katholikentage in Freiburg. —

Samstag den 22. tagte im großen Saale der Grenette die „**Delegierten-Versammlung**“ unseres Vereins unter der schneidigen Leitung von Herrn Oberst Erni. Die **Jahresrechnung** fand widerspruchslöse Genehmigung und findet sich in dieser Nummer des Vereinsorganes abgedruckt.

Beim Kapitel **Wahlen** wurden ohne Gegenantrag die H. H. Lehrer Beda Kühne in Lachen-Bonnyl und H. H. Schulinspektor Rusch in Appenzell auf den Schild erhoben. Mit dieser Doppelwahl hat die Delegierten-Versammlung der Ostschweiz hohe Anerkennung gezollt und



Joseph Deriaz,
Bischof von Lausanne-Genf in Freiburg.

deren kath. Schulbestrebungen offensichtlich gewürdigt. Wir begrüßen beide verehrte Herren freudigen Herzens im Zentralkomitee, ihre pädagogische Vergangenheit spricht sehr zu Gunsten von deren Wahl. Es seien die beiden neuen Vertreter herzlich willkommen geheißten, möge ihre Wirksamkeit in unserem Zentralkomitee eine recht fruchtbringende sein! — Die Luzerner Freunde haben

mit dieser Wahl, der sie neidlos zugestimmt, einen Akt großer Selbstüberwindung bekundet, indem sie dadurch um ihre übliche Zweiervertretung gekommen sind. Man weiß diese Haltung selbstverständlich an der rührigen Ostmark draußen zu würdigen und wird bei gegebenem Anlasse ehrlich Revanche zu geben wissen. Den ausgeschiedenen Herren widmete das Präsidium taktvolle Worte gebührender Anerkennung, wie denn überhaupt das präsidiale Eröffnungswort durch Kürze, Grundsätzlichkeit und Markigkeit sich rühmlich auszeichnete. —

Die **Organfrage** fand nach kurzen bez. Darlegungen des verehrten Präsidiums gar keine Besprechung, zumal sich der Großteil der



Ständerat Nython.

aber Redaktion und Mitarbeiter müssen gerade bei 8-tägiger Erscheinungsweise immer peinlicher sich anstrengen, es vor dem Charakter des pädagogischen Kleinräumertums zu bewahren. Wir wollen kein Nachrichtenblatt, sondern ein Organ mit großen Gesichtspunkten, das unseren Horizont erweitert. — Die Frage der **Ferienkurse** ist scheint's ernsthaft im Rollen und wird zweifellos im laufenden Vereinsjahre eine definitive Lösung und Erledigung finden, was gewiß unsere katholische Lehrerschaft warm begrüßt. Wir müssen in nächster Bälde mit der Frage landen, sonst werden wir überholt, und unsere Gesinnungsgenossen suchen auf einer Weide Ersatz, deren Nahrung nach unserer religiösen Ueberzeugung nicht für unsere Leute ist und unserer Schule nicht dient. Daher unsere persönliche Freude darüber, daß wohl noch 1906 die hochwichtige Frage aus Abschied und Traktanden kommt und in ihrer Lösung kath. Lehrerschaft und kath. Schule frommt. —

In Sachen **Reise-Büchlein**, über das unser Organ jüngst gesprochen, gab der hochw. H. Prälat Seminardirektor Reiser wünschenswerten Aufschluß und bat dringend, daß jene, die immer noch den von ihm gewünschten Aufschluß nicht erteilt, diesem seinem Ansuchen nachkommen möchten. Auch diese Frage findet auf eine nächste Vakanz definitive Erledigung und sicherlich in gediegenster Weise. —

einstigen Gegner der 8-tägigen Erscheinungsweise mit derselben gründlich ausgesöhnt und die Leserschaft des Organs tatsächlich — im 2. Semester 1906 um 50 Abonnenten — stetig zugenommen hat. Wir hätten redaktionell einer 8-tägigen Erscheinungsweise allerlei vorzuwerfen, tun es aber als **ge-**treuer servus servorum nicht, zufrieden, wenn das Organ immer größeren Leserkreis findet und immer intensiver wirken kann. Das Organ hat eine erhabene Aufgabe,



Dr. med. Pestalozzi-Pfiffer.

Festort ist meines Erinnerns für nächste Generalversammlung St. Gallen, und zwar findet die 1907er Tagung versuchsweise im Frühjahr statt. —

Das Referat über **Sozial-Pädagogik** von hochw. Herrn Universitätsrektor Dr. Joseph Beck war eine Meisterleistung, die lautlos angehört, nur hie und da durch ein kräftiges Bravo unterbrochen wurde. Jeder Versuch einer auszüglichen Wiedergabe wäre anmaßend, weshalb Schreiber dies sich mit nochmaligem herzlichem Danke an die Adresse des gelehrten, fachkundigen und dienstbereiten Vektors begnügt. Gott erhalte der kath. Sache und der blühenden kath. Universität im Uechtlande den hochw. Herrn Prof. Dr. Beck recht lange und stärke dessen durch Ueber-eifer etwas geknickte Gesundheit! Das herrliche Referat folgt, sobald tunlich, in unserem Organe.

Dogma oder nicht?

Die „Lehrerzeitung“ hat 1881 über „Wunderspud und Dogmenfram“ geschrieben. Auch dieses Jahr eiferte sie noch für eine dogmenlose Religion und spricht noch in No. 37 d. I. J. von der Arbeit, „die Lehrer frei zu machen von der Kirche.“ Um aber „frei“ zu sein im Sinne der reform.-protestantischen Lehrerzeitung, müßte man alle Glaubenssätze und Dogmen mit Stumpf und Stiel über Bord werfen. Dann würde man keiner Kirche und Konfession mehr angehören. Viele Nachfolger von Rousseau, Diesterweg und Dittes haben das getan, und diese rufen auch immer am lautesten nach der Simultan- oder bürgerlichen Schule. Wer aber noch einer Kirche oder Konfession angehören will, der muß seinen Verstand beugen unter bestimmte Dogmen und Glaubenslehren, und wohl ihm, wenn ihm Gott die Gnade dazu gibt, denn „der Glaube ist eine Gnade“.

In seinem Werke: „Dogma und Glaube“ (26, 39) schreibt der Protestant Krafftom: „Es gibt keine christliche Kirche, welche nicht eine Richtschnur aufstellt, nach welcher Verkündigung und Unterweisung sich richten soll, keine auch, in welcher sich diese Richtschnur nicht als Lehre darstellt. Und diese Lehre ist ihr Dogma.“ — — „Es ist daher nicht nur an dem, daß die evangelische Kirche auch ein Dogma braucht, sondern, daß gerade sie und vollends sie ein solches nicht entbehren kann.“

Ähnlich schreibt P. Granderath (Baach.-Stimm. 41. 166): „Das Bedürfnis eines Dogmas ist nachgewiesen. Ohne Zweifel ist eine allgemein gültige Lehre für jede Glaubensgemeinschaft notwendig. Glaube besagt Erkenntnis. Also hört die Gemeinschaft des Glaubens mit der Gemeinschaft der Lehre, die im Glauben erkennt und bekant wird, auf. Auch ist es wahr, daß bei den Protestanten die Predigt fast alles ist. Fehlt Einheit und Lehre, so ist die Religionsgemeinschaft aufgelöst. Also das Bedürfnis ist ein durchaus dringendes. Ein Dogma ist eine Lebensbedingung für den Protestantismus.“

In welchen Wirrwar man aber gerät, wenn man, à la Lehrerzeitung, allen „Wunderspud und Dogmanfram“ aus Theologie und Religionsunterricht beseitigt, mögen uns wiederum protestantische Autoren sagen. Pastor Genfichen-Polßen erklärte an der luther. Konf. 1896: „Eine antichristliche Macht ersten Ranges ist die moderne Theologie. Die Bibelkritik ist zu